

Zwischen Diagnostik von der Stange und Detektivarbeit

Wie halten Sie es bei Verdacht auf Nahrungsmittelallergie? Zusammensetzen, Augenrollen und durch? Nahrungsmittel-Screening von der Stange? Reflektorischer Transfer in ein Spezialzentrum? Oder akribische Detektivarbeit bis zur endgültigen Klärung?

Das Thema Nahrungsmittelallergie ist in der Laienpresse und bei allergologischen Fortbildungen ein Dauerbrenner: Wahrscheinlich zehnmal häufiger in der Bevölkerung verdächtig als wirklich nachweisbar, mit einem Symptomspektrum vom Gaumenjucken bis zum anaphylaktischen Schock und einer heterogenen Palette möglicher Auslöser.

Derzeit erleben wir einen raschen Wissenszuwachs. Viele Nahrungsmittelproteine sind als Allergene identifiziert, erweitern unsere Testmöglichkeiten und werden auf ihre klinische Relevanz geprüft. Das Zeitalter der molekularen Allergologie beschert uns spannende Erkenntnisse, die unser bisheriges horizontales Denken in Allergenquellen (z. B. Soja, Erdnuss, Obstsorten, Krustentiere) um die vertikale Dimension bereichern, das Sortieren strukturverwandter (Einzel-)Allergene nach Proteinfamilien (z. B. Bet-v-1-homologe PR-10-Proteine, Lipid-Transfer-Proteine, Profilin, Muskelproteine). Unser Wissen um Risikomoleküle als Auslöser schwerer

„Die Allergologie kann stolz sein auf die Ergebnisse der modernen Allergenforschung und sollte sie selbstbewusst kommunizieren.“

Reaktionen, speziesspezifische Proteine und kreuzreaktive Allergene wird zunehmend die moderne allergologische Beratung prägen. Umfangreiche Datenbanken

(www.allergome.org; www.meduniwien.ac.at/allergens/allfam) stellen die Details bereit oder erlauben eine bessere Erfassung schwerer Reaktionen (www.anaphylaxie.net).

Der klinisch arbeitende Allergologe wird fragen: „Was bringt das meinen Patienten? Reichen Anamnese, Hauttest und IgE-Bestimmung mit Extrakten und gezielte Provokationstests denn nicht aus?“ Die Experten sagen: „Im Einzelfall entscheiden“. Letztlich muss die Relevanz für jedes Allergen getrennt geklärt werden. Dabei hilft die aktualisierte Leitlinie zur In-vitro-Diagnostik von IgE-vermittelten Nahrungsmittel-



Priv.-Doz. Dr. Jörg Kleine-Tebbe, Allergie- und Asthma-Zentrum Westend, Berlin



Prof. Dr. Margitta Worm, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Charité – Universitätsmedizin Berlin

relallergien in diesem Heft (S. 132). Die molekularen Grundlagen werden in der Übersicht von der Arbeitsgruppe Nahrungsmittelallergie besonders berücksichtigt.

Die klinische Allergologie kann stolz auf die Ergebnisse der modernen Allergenforschung sein und sollte sie nicht ignorieren, sondern selbstbewusst kommunizieren – trotz oder gerade wegen leerer Kassen. Geben wir unsere „molekularen Hemmschwellen“ auf. Lassen wir den Vorwurf von 100 Jahre alten Hauttests und Immuntherapien nicht auf uns sitzen. Dazu gehört auch, dass wir zu ungeprüften und untauglichen Diagnoseverfahren Stellung beziehen. Eine kritische Position zu IgG₍₄₎-Tests mit Nahrungsmitteln in der nächsten Ausgabe von *Allergo Journal* wird uns dabei den Rücken stärken. Keine Verunsicherung durch paramedizinischen Unfug – nutzen Sie die Fortbildungsangebote der professionellen Allergiegesellschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz, denn schließlich sitzen wir in einem Boot – zum Wohle unserer Patienten mit Nahrungsmittelallergien oder anderen Unverträglichkeiten.

Priv.-Doz. Dr. Jörg Kleine-Tebbe

Prof. Dr. Margitta Worm